

Luthers größter Schüler: Johannes Calvin (1509–1564) und seine Wirkung

Seminar der Luther-Gesellschaft vom 25.–27. September 2009
in Ludwigshafen, Heidelberg und Neustadt a. d. Weinstraße

Von Frank Hofmann

Ein Seminar an drei Tagungsorten, die in zwei Bundesländern und in zwei Landeskirchen liegen: Ludwigshafen, Heidelberg und Neustadt a. d. Weinstraße – eine Reminiszenz daran, daß diese drei Orte im Alten Reich das wesentliche Territorium der calvinistischen Kurpfalz beschreiben. 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich im Jahr des 500. Geburtstags Johannes Calvins einladen lassen, den Spuren calvinistischer Theologie in dieser Region zu folgen.

Das Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen, die katholische Akademie der Diözese Speyer, war das Quartier und der Veranstaltungsort des ersten Tages. Den Eröffnungsvortrag hielt *Johannes Schilling* (Kiel), der Erste Präsident der Luther-Gesellschaft, unter dem Titel „Luther und Calvin. Wort – Sakramente – Kirche“. Er stellte Luther und Calvin als die unbestrittenen Leitgestalten der Reformation vor, deren Botschaft jeweils in prägnanten Werken zusammengefaßt ist, nämlich in Luthers Katechismen und Calvins *Institutio*. Gemeinsam ist beiden, daß ihre Reformation auf eine Christianisierung des Christentums abzielte, wobei Calvin als Person stärker hinter seiner Botschaft zurücktritt als Luther. Unterschiedliche Akzente sind auch im Schriftverständnis festzustellen: Luther legt die Schrift konsequent christologisch aus; er versteht Christus primär als Gabe Gottes und in einem daraus abgeleiteten Sinne als Vorbild für gute Werke am Nächsten. Eine Generation später – und um einige Erfahrungen mit Spiritualisten einerseits und den Altgläubigen andererseits reicher – versteht Calvin die Schrift als „himmlische Lehre“ (*coelestis doctrina*). Schilling führte dies anhand der jeweiligen Interpretationen der Perikope von den Emmausjüngern (Lk 24, 12 ff.) detailliert vor. Calvin ist sich der Nähe seines theologischen Denkens zu Luther stets bewußt; gleichzeitig wahrt er seine Freiheit vom Wittenberger Reformator. So findet das Diktum Hanns Rückerts, Calvin sei Luthers größter Schüler gewesen, seine Bestätigung.

Anschließend stellte *Michael Beyer* (Leipzig) die gerade abgeschlossene Edition „Martin Luther. Lateinisch-deutsche Studienausgabe, 3 Bde., Leipzig 2006–2009“ vor. Ein wesentliches Merkmal der Ausgabe ist die diplomatisch getreue Beibehaltung der Interpunktion der Originaldrucke, die als „rhetorisches Signalsystem“ gewertet und darum dem Benutzer zugänglich gemacht wird.

Herman Selderhuis (Apeldoorn/Niederlande) hielt den reich bebilderten Abendvortrag „Johannes Calvin – Persönlichkeit und Theologie“. Ohne in vorschnelle Psychologisierung abzugleiten, stellte er zahlreiche Bezüge zwischen biographischen Gegebenheiten im Leben Calvins und seinen theologischen Ansichten her, so zwischen seiner juristischen Ausbildung und seinem Verständnis vom Gesetz, zwischen dem frühen Verlust von Ehefrau und Kind und seinem Zug zu mangelnder Lebensfreude, schließlich zwischen seinen lebenslangen Erfahrungen als Asylant und seiner sich in den Gedanken zur Kirchenordnung widerspiegelnden Ideen einer pilgernden Kirche.

Das Schmitthennerhaus der Evangelischen Kirche in Heidelberg war Tagungsort des zweiten Seminartages, der mit einer Andacht von *Reinhard Brandt*, dem Zweiten Präsidenten der Luther-Gesellschaft, begann. Es folgte der Vortrag von *Armin Kohnle* (Leipzig) über „Die Kurpfalz als calvinistisches Territorium im Reich des 16. Jahrhunderts“. Nachdem unter dem um Konfliktvermeidung bemühten Kurfürst Ludwig V. (1508–1544) Ansätze zur Gemeindereformation in der Kurpfalz wirksam geworden waren, gab es unter Kurfürst Friedrich II. zwar stärkere reformatorische Bemühungen der Obrigkeit, formell aber blieb die Kurpfalz altgläubig. Erst als Pfalzgraf Ottheinrich Kurfürst wurde, führte er durch die kurpfälzische Kirchenordnung 1556 die Reformation flächendeckend ein. Die Heidelberger Universität wurde zu einem Zentrum calvinistischer Theologie umgebaut. Diese Linie setzte Pfalzgraf Johann Casimir als Administrator der Pfalz fort, bis sein Bruder Kurfürst Ludwig VI. ab 1577 eine lutherische Restitution durchführte. Nach dessen Tod führte Johann Casimir 1583/84 wiederum eine reformierte Restitution herbei und festigte den Calvinismus für zwei Jahrhunderte, so daß bis ins 19. Jahrhundert hinein „Pfalz“ und „Calvinismus“ weitgehend identifiziert wurden.

Johannes Ehmann (Heidelberg) referierte anschließend unter dem Titel „Zacharias Ursinus und der Heidelberger Katechismus“. Der aus Breslau stammende Ursinus (1534–1583) wurde in seinem Studium stark durch Melancthon beeinflusst und stand ihm auch persönlich nahe; später näherte er sich dem Calvinismus an. 1561 wurde er als Professor nach Heidelberg berufen. Ehmann charakterisierte die bleibenden calvinistischen Einflüsse in der Theologie Ursinus' mit dem Stichwort „Ehre Gottes“, die bleibenden melancthonischen Einflüsse mit dem Stichwort „Trost der Menschen“. Aus seiner akademischen Lehrtätigkeit erwuchs die Basis für den Heidelberger Katechismus, wobei charakteristisch ist, daß die Verfasser – neben Ursinus ist vor allem Caspar Olevian zu nennen – deutlich hinter ihrem Werk zurücktreten. Der später durch die Dordrechter Synode zum Bekenntnis erhobene Heidelberger Katechismus hat den Charakter einer Laiendogmatik und wurde zur theologischen Grundlage der kurpfälzischen Kirche – bis sie 1576 zum Luthertum zurückkehrte. In der Folge verlor Ursinus seinen Heidelberger Lehrstuhl und baute in Neustadt a. d. Weinstraße das Casimirianum als reformiertes Gegengewicht zur Heidelberger Universität auf.

Unter der Überschrift „Kunst und Calvinismus“ stand die Führung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg durch den Direktor *Frieder Hepp*. Unter den zahlreichen Darstellungen aus calvinistischer Zeit wies er insbesondere auf die bleibenden kunstgeschichtlichen Einflüsse in der Landschaftsmalerei hin, die von der aus niederländischen Glaubensflüchtlingen bestehenden Frankenthaler Künstlerkolonie ausgingen. Hepp bot anschließend eine geführte Besichtigung des Heidelberger Schlosses an. Der zweite Seminartag wurde abgeschlossen durch den Empfang der Badischen Landeskirche.

Der Sonntag begann mit dem gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes in der Stiftskirche in Neustadt a. d. Weinstraße, einem der wenigen bis heute als Simultankirche genutzten Kirchengebäude Deutschlands. Im nahegelegenen Casimirianum fand der abschließende Vortrag des Seminars statt: *Klaus Bümlein* (Speyer) referierte über „Lutheraner und Reformierte in den unierten Landeskirchen und in der Ökumene heute“. Als 1818 die Union im Gebiet der 1803 untergegangenen Kurpfalz beschlossen wurde, hatten sich die konfessionellen Profile bereits abgeschliffen. Die Union hatte einen deutlich aufklärerisch-rationalistischen Zug: Als einzige Glaubensgrundlage sollte das Neue Testament dienen, alle symbolischen Bücher galten als abgeschafft. Die konfessionellen Unterschiede traten bald hinter denen zwischen „Liberalen“ und „Positiven“ zurück. Bümlein konstatierte mancherlei Anregungen der Unionskirchen für die Evangelische Kirche in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und wertete die Leuenberger Konkordie als Bestätigung ihres Weges. Gleichwohl ist die Rolle der Unionskirchen sowohl im Ökumenischen Rat der Kirchen als auch im Gegenüber zu Rom schwieriger als die der konfessionellen Weltbünde.

Dieses Seminar der Luther-Gesellschaft, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Verein für Badische Kirchengeschichte und dem Verein für Pfälzische Kirchengeschichte, widmete sich in besonderer Weise der Wirkungsgeschichte der Wittenberger Reformation. Den Calvinismus sozusagen aus der Perspektive Wittenbergs zu betrachten, nimmt ihm keineswegs etwas von seinem eigenen historischen und theologischen Gewicht, verhilft vielmehr zur sachgerechten Einordnung. Die territoriale Fokussierung auf die Kurpfalz und die Wahrnehmung des links- und rechtsrheinischen Territoriums durch Wechsel der Tagungsorte erwies sich als ausgesprochen anregend und lohnend.

Pfarrer Dr. Frank Hofmann, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel;
E-Mail: hofmann.lka@ekkw.de